

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

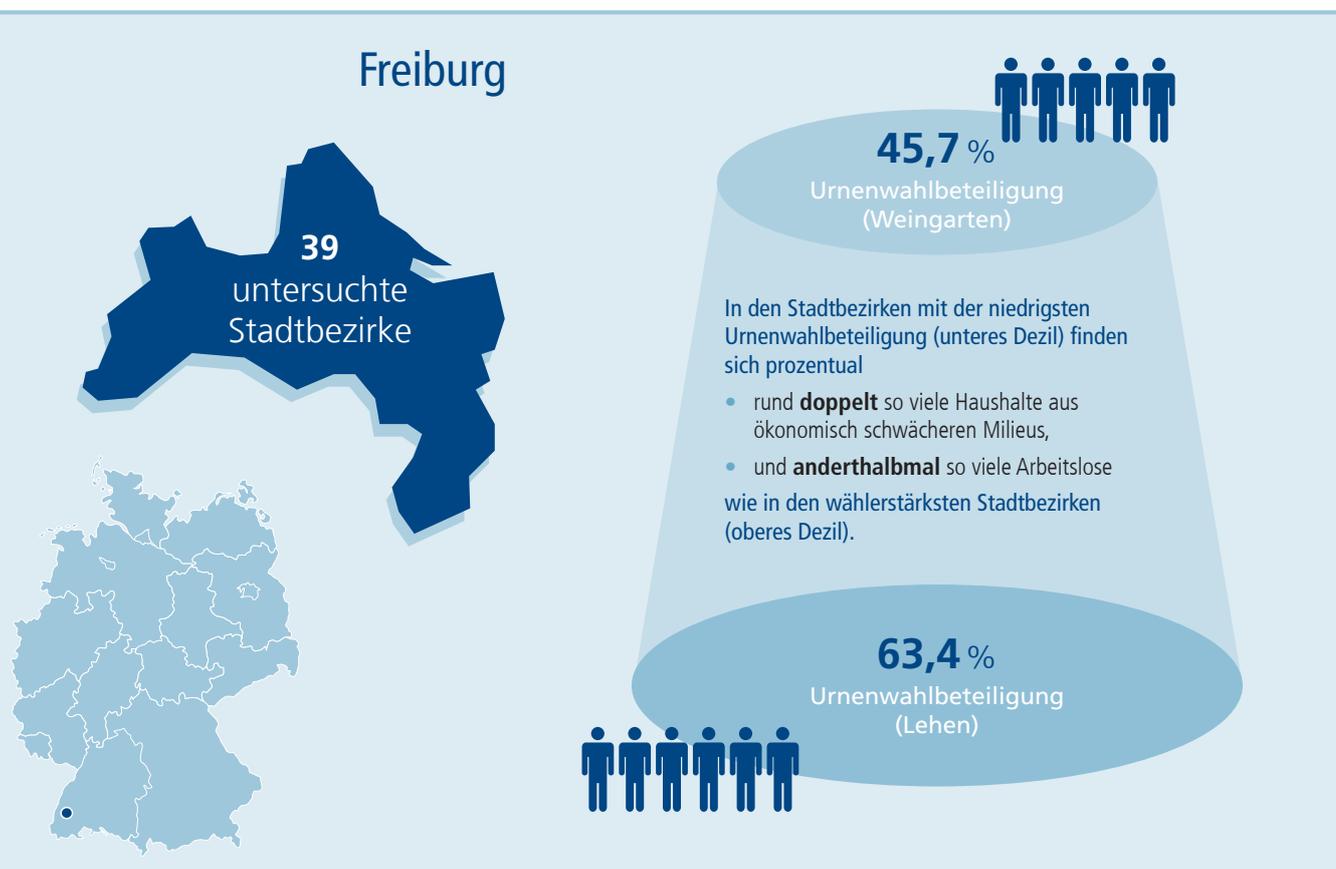
Stadtbericht Freiburg



Stadtbericht Freiburg

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Freiburg – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Freiburg im Einzelnen

Mit 76,7 Prozent lag die Wahlbeteiligung in der Stadt Freiburg zwar über dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Dennoch verbirgt sich auch in Freiburg hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine stark ausgeprägte soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung, obwohl für diese Studie nur die Urnenwähler berücksichtigt werden konnten. Die Urnenwahlbeteiligung lag für die Gesamtstadt bei 53,3 Prozent. Eine Einbeziehung der Briefwähler hätte – wie die entsprechenden Analysen anderer Großstädte zeigen – die soziale Spaltung der Wählerschaft noch verschärft. Insgesamt zeigt sich auch für Freiburg: Während in gut situierten Stadtvierteln nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozial schwächeren Stadtviertel die Hochburgen der Nichtwähler.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

Weit unterdurchschnittlich war die Urnenwahlbeteiligung im Stadtbezirk Weingarten, in dem nur 45,7 Prozent der Wahlberechtigten am Wahlsonntag in die Wahllokale gingen. Mit einem Gesamtanteil von über 75 Prozent ist hier die Konzentration der sozial prekären Milieus stadtweit am höchsten. Ein Drittel aller Haushalte zählt zu den Hedonisten, während jeder Vierte den Traditionellen zugerechnet werden kann. Auch hinsichtlich der Bildung schneidet der Stadtbezirk Weingarten unterdurchschnittlich ab. Rund jeder Sechste hat keinen Schulabschluss, weniger als ein Fünftel haben die Schule mit der (Fach-)Hochschulreife abgeschlossen. Die Arbeitslosigkeit zählt zu den höchsten in Freiburg, gut neun von 100 Erwerbsfähigen sind davon betroffen. Drei von vier Haushalten sind in größeren Miets- und Hochhäusern untergebracht, die somit das Stadtbild prägen.

Auch im Stadtbezirk Haslach-Egerten beteiligte sich mit 47,6 Prozent weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten an der Urnenwahl. Jeweils ein Viertel aller Haushalte im Stadtbezirk entstammen dem Milieu der Hedonisten und dem Milieu der Traditionellen. Die sozial prekären Milieus stellen demnach auch in Haslach-Egerten klar die Mehrheit. Infolgedessen ähnelt auch die Bildungsstruktur sehr stark den vorhandenen Verhältnissen in Weingarten: nur 19 Prozent verfügen hier über einen zum Studium qualifizierenden Abschluss, 13 Prozent der Bewohner haben überhaupt keinen Schulabschluss. Obwohl niedriger als im zuvor beschriebenen Stadtteil, liegt die Arbeitslosigkeit dennoch über dem Freiburger Durchschnitt. Die Kaufkraft zählt darüber hinaus zu den niedrigsten im gesamten Stadtgebiet. Das Stadtbild zeichnet sich auch hier durch einen verschwindend geringen Anteil an Ein- bis Zweifamilienhäusern aus, prägend sind vor allem Wohnhäuser mit mehr als zehn Parteien.

... wo die Wählerhochburgen sind ...

In Lehen beteiligten sich hingegen 63,4 Prozent der Wahlberechtigten an der Urnenwahl. Dieser deutliche Unterschied von fast 20 Prozentpunkten zu den anderen beiden Stadtbezirken ist auch

in der Milieu- bzw. Sozialstruktur sichtbar: Die Mehrheit aller Haushalte zählt zu den Milieus des Bürgerlichen Mainstreams, von denen die Bürgerliche Mitte die größte Einzelgruppe darstellt. Mit einem Anteil von fast 40 Prozent sind auch die oberen Schichten stark vertreten. Die Unterschiede im Bildungssektor sind besonders bemerkenswert. Doppelt so viele Menschen verfügen über (Fach-)Abitur (35 Prozent) und nur etwa halb so viele haben keinen einzigen Schulabschluss (sieben Prozent). Mit einer geringen Arbeitslosendichte von rund zwei Prozent befindet sich Lehen im Bereich der Vollbeschäftigung und auch die Kaufkraft von gut 45.000 Euro zeugt vom Wohlstand des Viertels. Die Bebauungsstruktur ist geprägt von kleineren Wohnhäusern mit weniger als zehn Parteien.

Ähnlich zeigen sich die Verhältnisse in Vauban, wo ebenfalls 63,4 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme direkt im Wahllokal abgaben. Die Milieustruktur gleicht in etwa der Struktur in Lehen, allerdings sind hier die Adaptiv-Pragmatischen (19 Prozent) sowie die Expeditiven (23 Prozent) die dominierenden Einzelgruppen. Auch hinsichtlich des Bildungsniveaus sind die Unterschiede zwischen beiden Stadtbezirken nur marginal, die (Fach-)Abiturquote liegt bei über 30 Prozent. Die Arbeitslosendichte bewegt sich im unteren einstelligen Prozentbereich. Der Anteil an größeren Mietshäusern ist hier ebenfalls signifikant höher als in Lehen.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Im Freiburger Durchschnitt liegt Oberau mit einer relativ durchschnittlichen Beteiligung an der Urnenwahl von 53,8 Prozent. Der Stadtbezirk ist mehrheitlich von den Milieus des Bürgerlichen Mainstreams geprägt, die wirtschaftlich schwächeren und stärkeren Milieus machen jeweils etwa ein Viertel aller Haushalte aus. Auch bei anderen Kennzahlen zeigt sich die Heterogenität der Bevölkerungsstruktur: Während sich das Bildungsprofil eher den Verhältnissen in Lehen oder Vauban anpasst, sind in Oberau gut doppelt so viele Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Kaufkraft entspricht ebenfalls eher den Werten in Weingarten oder Haslach-Egerten und auch die Bebauung ist vor allem von größeren Mietshäusern geprägt.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist auch in Freiburg – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Freiburg, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.



Freiburg im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Freiburg das Milieu der Konservativ-Etablierten, gefolgt von den Liberal-Intellektuellen: Je höher der Anteil der Haushalte dieser beiden Milieus der Oberschicht, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Etwas schwächer gilt dieser Zusammenhang auch für die Milieus der Bürgerlichen Mitte und der Sozialökologischen.

Das Gegenteil gilt für das Milieu der Hedonisten: Je höher der Anteil dieses sozial schwächeren Milieus in einem Stadtviertel ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. In abgeschwächter Form gilt dies auch für die Traditionellen und die Expeditiven.



SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Freiburg der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-)Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

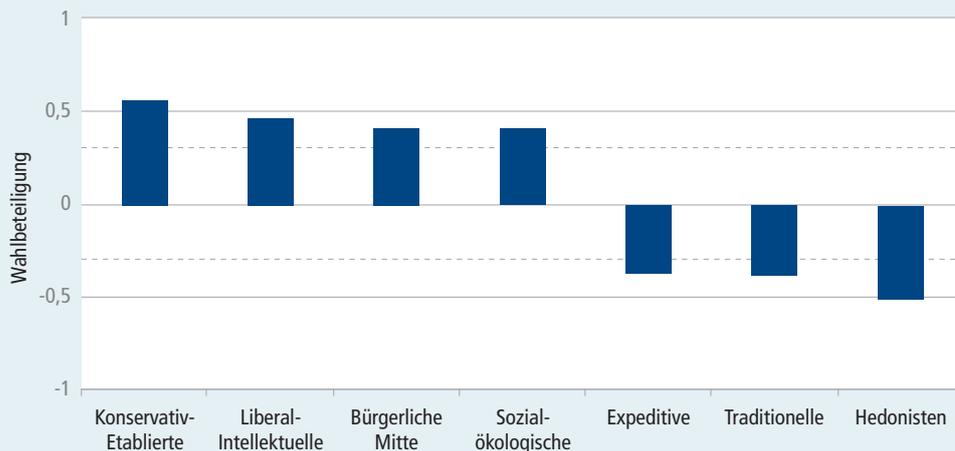
Ähnlich deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind und umso niedriger die Kaufkraft ist, desto geringer liegt die Wahlbeteiligung. Je höher hingegen die Kaufkraft eines Stadtteils liegt, desto höher ist auch die Wahlbeteiligung.

Auch für die Qualität der Bebauung zeigt sich in Freiburg ein deutlicher Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung: Je höher der Anteil von Ein- bis Zweifamilienhäusern in einem Stadtviertel, desto höher ist auch die Wahlbeteiligung, und je stärker die Bebauung geprägt ist von großen Miets- und Hochhäusern, desto unterdurchschnittlicher ist auch die Wahlbeteiligung.





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuannteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Stadt Freiburg, Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung ; microm.

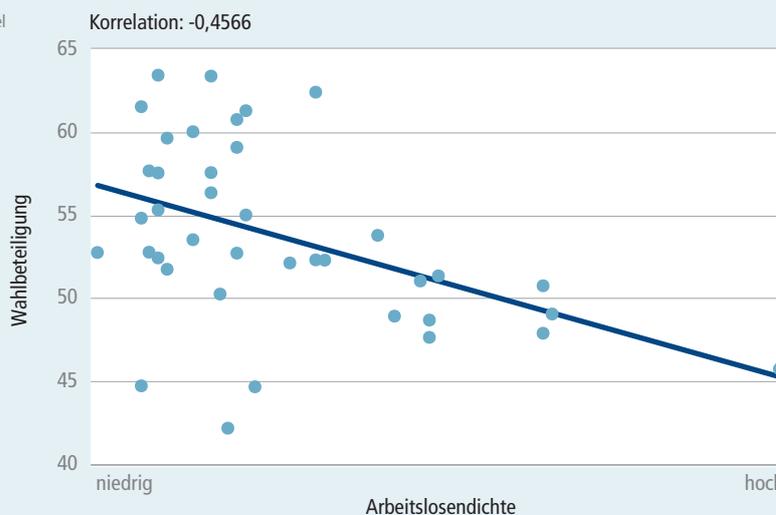
BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Bevölkerung, 1.1. 2012.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage: Stadt Freiburg, Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung.

BertelsmannStiftung



Tabellarischer Überblick aller Stadtbezirke Freiburgs mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtbezirk	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Altstadt-Mitte	42,2	37,2	9,4	3,0	41,3	7,1
Altstadt-Ring	44,7	31,1	10,6	3,3	35,6	7,7
Neuburg	44,7	39,6	27,2	2,0	35,8	8,0
Weingarten	45,7	4,6	76,7	9,3	17,8	15,8
Haslach-Egerten	47,6	10,0	55,0	5,3	19,0	12,9
Mooswald-Ost	47,9	9,1	64,3	6,6	19,9	12,9
Haslach-Haid	48,7	23,4	48,7	5,3	24,2	9,9
Landwasser	48,9	4,6	71,2	4,9	20,1	11,7
Haslach-Gartenstadt	49,0	11,1	59,5	6,7	19,8	12,9
Stühlinger-Eschholz	50,2	14,0	29,8	2,9	20,4	11,9
Stühlinger-Beurbarung	50,7	2,4	73,3	6,6	16,4	15,6
Brühl-Güterbahnhof	51,0	9,8	52,5	5,2	16,4	13,5
Alt-Stühlinger	51,3	17,0	42,3	5,4	19,5	12,6
Waldsee	51,7	46,3	17,2	2,3	39,4	7,4
Betzenhausen-Bischofslinde	52,1	14,9	47,6	3,7	23,4	10,5
Unterwiehre-Süd	52,3	45,9	19,8	4,1	32,26	9,3
Alt-Betzenhausen	52,3	23,2	20,2	4,0	27,68	8,6
Herdern-Nord	52,4	48,4	19,4	2,2	36,68	7,8
Hochdorf	52,7	31,4	27,3	3,1	26,81	9,1
Günterstal	52,7	69,3	3,3	1,5	45,68	7,6
Unterwiehre-Nord	52,8	31,9	15,3	2,1	35,14	8,0
Littenweiler	53,5	45,9	13,8	2,6	36,31	7,5
Oberau	53,8	29,8	21,5	4,7	31,16	8,5
Mittelwiehre	54,8	42,5	10,8	2,0	43,61	7,0
Zähringen	55,0	43,9	20,1	3,2	33,5	8,2
Herdern-Süd	55,3	50,5	14,7	2,2	39,33	7,5
Mooswald-West	56,3	17,5	36,8	2,8	26,93	8,4
Kappel	57,5	43,1	21,7	2,2	37,9	7,8
Oberwiehre	57,6	36,9	22,5	2,8	37,6	7,5
St. Georgen-Süd	57,7	58,9	5,8	2,1	44,41	7,6
St. Georgen-Nord	59,1	23,4	31,1	3,1	29,24	8,2
Tiengen	59,6	39,7	24,8	2,3	33,29	7,7
Ebnet	60,0	46,2	16,7	2,6	38,0	7,7
Opfingen	60,8	24,4	31,4	3,1	30,3	8,1
Rieselfeld mit Mundenhof	61,3	41,3	21,4	3,2	22,4	9,5
Waltershofen	61,5	36,1	22,6	2,0	35,35	7,7
Munzingen	62,4	38,5	18,7	4,0	28,37	8,2
Vauban	63,4	39,8	9,4	2,8	30,9	8,8
Lehen	63,4	37,1	9,5	2,2	35,1	7,4

*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

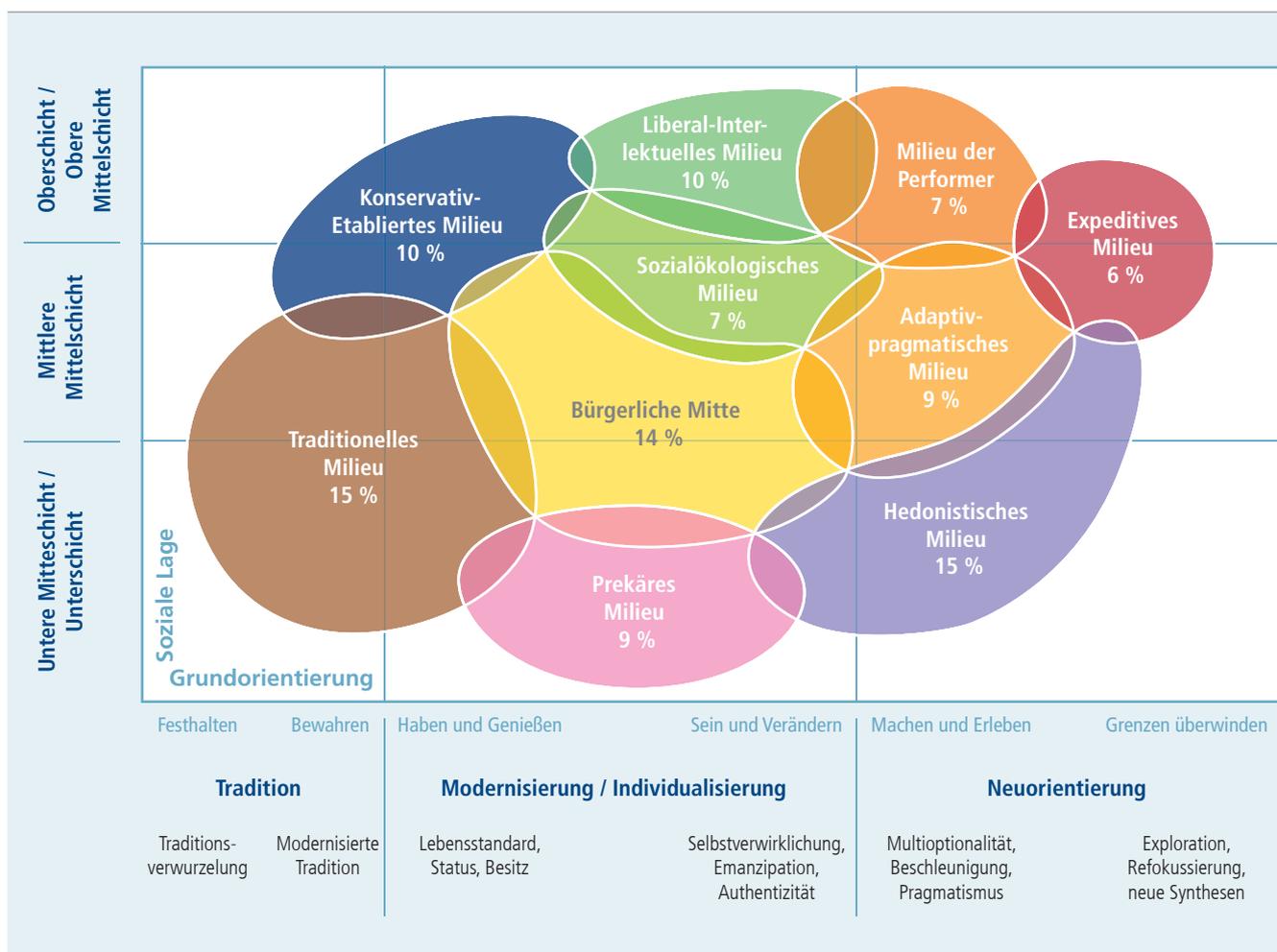
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

| Bertelsmann Stiftung

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.

BertelsmannStiftung



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de